



NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Skript der Sendung vom 27.2.2022 | 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Freiheit und Verantwortung“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Beitrag HVDN

Mod 1:

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Beitrag, bei dem es einmal ganz um uns selbst gehen soll – um den Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen. Wir möchten Ihnen gerne näherbringen, wer wir sind, aus welcher weltanschaulichen Tradition wir kommen, was unsere Anliegen sind und welche Angebote wir für Mitglieder und Interessenten haben. Diese Fragen beantworten werden Guido Wiesner, der Präsident unseres Verbandes, sowie Hans-Jörg Jacobsen, einer der zwei Vizepräsidenten.

Fangen wir zuerst einmal damit an, woher der Humanistische Verband Deutschlands Niedersachsen – kurz HVD Niedersachsen – eigentlich kommt.

Guido, was kannst du uns zu seiner Historie erzählen?

Antwort G1:

Unser Verband setzt die Tradition der freireligiösen und freigeistigen Gemeinschaften Norddeutschlands fort, die auf das Jahr 1847 zurückgeht – der spannenden Zeit der ersten Demokratiebewegung in Deutschland.

Wir stehen in direkter inhaltlicher und organisatorischer Nachfolge der Organisation, die 1934 durch den nationalsozialistischen Staat verboten und enteignet wurde. Das geschah, so hieß es damals wörtlich, „zur Abwehr staatsfeindlicher Umtriebe und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“.

1950 wurden der Freireligiösen Landesgemeinschaft, wie wir früher hießen, die Körperschaftsrechte verliehen, was sie mit den Religionsgemeinschaften rechtlich gleichstellte. Zwei Jahre später erhielt sie den Status einer freien Weltanschauungsgemeinschaft und als solche begreifen wir uns heute noch.

Seit dem Staatsvertrag mit dem Land Niedersachsen von 1970 haben wir offiziell die Aufgabe, die Interessen konfessionsfreier Menschen in Niedersachsen zu vertreten.

Unser Ziel ist es, gemeinsam humanistische Werte wie Freiheit, Gleichheit und Solidarität auf einer weltlichen Grundlage zu leben und zu fördern.

Den Namen HVD Niedersachsen haben wir übrigens erst seit 2007, als wir uns unserem Bundesverband, dem Humanistischen Verband Deutschlands angeschlossen haben – wir sind einer seiner Landesverbände.

Mod 1:

Hans-Jörg, woher kommt denn eigentlich der Humanismus und was bedeutet es, ein Humanist zu sein?

Antwort HJ1 (1:01):

Der Begriff Humanismus leitet sich vom lateinischen Wort „humanitas“ ab, was Menschlichkeit bedeutet.

Humanistisches Denken ist bereits mehr als 2.500 Jahre alt. Seine Wurzeln reichen zurück bis zu den Dichtern und Philosophen des alten Griechenlands, des antiken Roms, des konfuzianischen Chinas sowie des klassischen Indiens.

Der moderne Humanismus entstand während der Kulturepoche der Renaissance. Er führte zur Entwicklung der heutigen Wissenschaft und regte neue Ideale gesellschaftlicher Gerechtigkeit an. Humanismus ist eine geistige Bewegung und nicht-religiöse Weltanschauung, die wissenschaftlich und philosophisch begründet ist.

Wir Humanisten fühlen uns der Menschlichkeit und der Vernunft verpflichtet. Jeder Mensch besitzt unveräußerliche Rechte. Und jeder Mensch trägt Verantwortung für sein Handeln. Humanismus besteht für uns darin, ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben zu führen, ohne uns religiösen Vorstellungen zu unterwerfen. Zu unseren Grundprinzipien gehören Selbstverwirklichung durch individuelle Freiheit, Toleranz und Mitgefühl gegenüber anderen Menschen, der Verzicht auf Gewalt und nicht zuletzt die Religionsfreiheit.

Mod 1:

Wem der Humanismus nicht so geläufig ist, dem mag die Frage in den Sinn kommen, ob das eine Sekte ist ...?

Antwort HJ2 (0:28):

Ganz eindeutig: Nein. Sogenannte Sekten oder Kulte zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Selbstbestimmung ihrer Anhänger systematisch unterdrücken. Das ist genau das Gegenteil der humanistischen Idee.

Humanisten sind Menschen, die ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben frei von Religion und dem Glauben an einen Gott führen – das jedoch ebenfalls auf ethischen und moralischen Grundüberzeugungen beruht. Mittlerweile ist bereits mehr als ein Drittel der deutschen Bevölkerung konfessionsfrei. Viele bezeichnen sich nur deshalb nicht als Humanisten, weil sie die Bezeichnung nicht oder noch nicht kennen.

Mod 1:

Wie ist denn das Verhältnis des Verbands zu den Kirchen?

Antwort HJ3 (0:57):

Der Humanismus zeichnet sich nicht durch eine Konkurrenz zu Kirchen und Religionen aus, sondern durch eine positive Weltanschauung. Mit vielen religiösen Menschen verbindet uns daher auch die Absicht, die Welt ein Stück besser zu machen und das Bestreben nach einem guten Leben. Dabei stehen wir vor denselben Herausforderungen – und überall dort, wo wir gemeinsame Ziele haben, sind wir auch

aufgeschlossen für eine Zusammenarbeit.

Natürlich behalten wir uns das Recht vor, Kirchen und andere Organisationen zu kritisieren, und auch wir erwarten nicht, von Kritik verschont zu bleiben. Was uns unterscheidet, sind vor allem die weltanschaulichen beziehungsweise religiösen Grundlagen sowie unterschiedliche Antworten in verschiedenen Bereichen. Dabei sind wir jedoch offen für einen Diskurs und neue Argumente.

Vor dem Hintergrund des Grundgesetzes setzen wir uns für eine echte Trennung von Staat und Kirche ein, damit religiöse und weltanschauliche Haltungen und Gemeinschaften konsequent gleichbehandelt werden. Außerdem engagieren wir uns dafür, als Verband die gleichen Rechte, die auch die etablierten Religionsgemeinschaften innehaben, zu erhalten, sowie die entsprechende Anerkennung durch Politik, Gesellschaft und Medien zu erlangen.

Mod 1:

Der Verband ist rein rechtlich mit den Kirchen gleichgestellt und hat insbesondere für Konfessionslose alternative Angebote. Welche sind das?

Antwort G2:

Wir führen soziale Einrichtungen – wie fünf Kindertagesstätten in Niedersachsen sowie ein Studentenwohnheim in Hannover. Letzteres ist direkt an unser Haus Humanitas angegliedert, das ist unsere Landeszentrale, die wir in den 60er Jahren erbaut haben. Wir engagieren uns für das Schulfach Werte und Normen. 2016 haben sich einige unserer Mitglieder zum Fachverband Werte und Normen zusammengeschlossen, der nun die bildungspolitischen Interessen von Kindern, Eltern und Lehrern vertritt und sie unterstützt.

Wir haben den Jugendverband Junge Humanisten, kurz JuHu, in dem wir den Übergang vom Kindes- ins Jugendalter bewusst gestalten und Kinder und Jugendliche auf das Erwachsenwerden vorbereiten.

Als Alternative zu Konfirmation und Kommunion veranstalten wir für sie eine Jugendfeier – diese steht in der Tradition der Jugendweihe und es gibt sie in Niedersachsen bereits seit 1886.

Außerdem bieten wir weitere weltliche Feiern wie humanistische Hochzeitszeremonien und weltliche Trauerfeiern an – sowie ein eigenes Team aus zertifizierten Feiersprecherinnen und Feiersprechern. Die humanistische Trauung gibt es bei uns übrigens bereits seit 1997 auch für gleichgeschlechtliche Paare.

Wir beraten zur Patientenverfügung und betreiben einen sehr gut nachgefragten Waldbestattungshain nahe Hannover.

Für unsere Mitglieder erheben wir eine Verbandsteuer, die vom Besonderen Kirchgeld befreit – das ist gerade für Steuersparer immer interessant ...

Unsere Ortsverbände bieten Gesprächskreise, geselliges Beisammensein und andere Veranstaltungen an. Durch die Pandemie sind da natürlich leider viele Termine ausgefallen.

Mod 1:

Das ist ein ziemlich breites Spektrum. Wie viele Mitarbeiter beschäftigt der Verband? Und auf welchen Bereichen liegt euer Fokus?

Antwort G3:

Ein Großteil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in unseren fünf Kitas tätig. In unserer Landeszentrale haben wir noch eine halbes Dutzend Beschäftigter. Die Angebote der Ortsverbände, wie zum Beispiel die Gesprächskreise, werden ausschließlich ehrenamtlich umgesetzt. Dabei haben wir wie alle Verbände und Vereine dieselben Schwierigkeiten, engagierte Freiwillige zu finden.

Was den Fokus angeht, wollen wir keine Prioritäten setzen, denn alle Bereiche sind gleich wichtig. Unser Angebot hängt auch davon ab, wofür wir die personellen Möglichkeiten haben. Ideen haben wir jedenfalls noch viele.

Mod 1:

Der Verband führt also fünf Kindertagesstätten. Was unterscheidet denn eine humanistische Kita von einer gewöhnlichen Kita?

Antwort HJ4 (0:52):

Die pädagogische Arbeit in unseren humanistischen Kindertagesstätten beruht auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Lernen und die Entwicklung von Kindern sowie auf der Vermittlung von Werten und Kompetenzen einer pluralistischen Gesellschaft.

Das pädagogische Handeln orientiert sich an den Erfordernissen der einzelnen Kinder beziehungsweise an denen der Gruppe sowie an den neuesten pädagogischen Erkenntnissen. Unsere Erzieherinnen und Erzieher handeln konzeptionell nach dem situationsorientierten Ansatz. Dieser geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt Werte wie Hilfsbereitschaft, Solidarität, Toleranz und Empathie – und diese werden in die tägliche Arbeit mit den Kindern eingebunden.

Wir wollen die Entwicklung der Kinder zu selbstständig denkenden, aktiv mitgestaltenden und kooperativen Persönlichkeiten fördern. Ziel ist es, jedes Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit so zu stärken, zu unterstützen und zu begleiten, dass es sich in seiner Lebenswelt zunehmend selbstständig zurechtfindet.

Mod 1:

Für Verbände ist natürlich immer die Generierung von Nachwuchs wichtig. Weiterführend gibt es dann den Jugendverband Junge Humanisten. Was genau machen die JuHus und was ist eine Jugendfeier?

Antwort G4:

Die JuHus bieten konfessionsfreien Jugendlichen einen Raum für Mitbestimmung, Engagement, Begegnung und gesellschaftlicher Teilhabe, der sich an den besonderen Interessen junger Menschen orientiert. Bei eigenen Projekten, Bildungsseminaren, Jugendtreffen und Sommerferienlagern haben sie die Möglichkeit, Selbst- und Mitbestimmung zu leben. Die Jugendlichen können bei der Jugendfeier mitarbeiten, als

Teamer Verantwortung für ein Projekt übernehmen oder sich als Jugendgruppenleiter ausbilden lassen.

Unsere Jugendfeier ist die zeitgemäße Fortführung der humanistischen Jugendweihe, die in Niedersachsen eine über 135 Jahre lange Tradition hat. Sie ist ein Initiationsritual, das den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter bewusst gestaltet. Die Jugendfeier wird auch von den JuHus selbst gestaltet und umgesetzt.

Mod 1:

Apropos weltlichen Feiern – Guido, du bist nicht nur Präsident, sondern auch Feier- und Trauersprecher. Wie gehen Humanisten denn mit dem Tod um?

Antwort G5:

Für uns ist der Tod ein Teil des Lebens und damit kein Tabuthema. Da die Wissenschaft bislang keine Hinweise erbracht hat, dass nach dem körperlichen Tod etwas von uns weiterlebt, gehen wir davon aus, dass wir nur dieses eine Leben haben, in dem wir uns bestmöglich entwickeln wollen. Für Humanisten gibt es kein Jenseits und keine Wiedergeburt. Aber auch wir haben Rituale des Übergangs.

Bei unserer weltlichen Trauerfeier können Hinterbliebene dem Verstorbenen angemessen gedenken. Wir haben eine große Anzahl an erfahrenen Trauersprecherinnen und Trauersprechern, die die Angehörigen in dieser Zeit auf Wunsch begleiten und Trost spenden.

Seit Sommer 2020 betreibt unser Verband in Garbsen bei Hannover einen Waldbestattungshain für Urnengräber. Diese naturnahe alternative Form der Bestattung entspricht unserer vernunftgeprägten fortschrittlichen Einstellung.

Da wir uns für ein selbstbestimmtes Leben bis zum Ende einsetzen, engagieren wir uns außerdem im Bereich der Patientenverfügung. Hier bieten wir in Kooperation mit der Zentralstelle Patientenverfügung unseres Bundesverbandes persönliche Beratungen an und vermitteln geschulte Ansprechpartner.

Mod 1:

Jetzt habe ich noch eine Frage: Wie wird man überhaupt Humanist und wie seid ihr persönlich zu dieser Weltanschauung und zum Verband gekommen?

Antwort HJ5 (1:05):

Zu einer humanistischen Weltanschauung sind viele Humanisten gelangt, in dem sie ihre religiösen Überzeugungen, in die sie meist bereits als Kind hineingewachsen sind, hinterfragt haben. Andere wurden nicht religiös erzogen und haben sich aus eigenem Interesse mit Themen der Erkenntnis, der Ethik und anderen existenziellen Fragen des Lebens auseinandergesetzt.

Einen großen Unterschied gibt es: Während man als Christ bereits durch die Taufe an die Kirche gebunden wird, kann man in den Humanistischen Verband Deutschlands nur bewusst als mündiger Mensch eintreten. Eine humanistische Lebenseinstellung kann man natürlich auch ohne Verbandszugehörigkeit praktizieren. Jedoch bietet die Gemeinschaft viele Möglichkeiten zum Austausch und gemeinsamen Erleben sowie dem Engagement mit Gleichgesinnten.

Bei mir war es so, dass mein Vater, der sehr jung zur Marine eingezogen wurde, uns immer erzählt hat, dass ihm im Krieg der Glaube an einen barmherzigen Gott abhandengekommen ist. Deshalb haben meine Eltern mich und meine Geschwister nicht taufen lassen und uns freigestellt, wie wir uns weltanschaulich orientieren. Ich habe am Religionsunterricht teilgenommen und die jeweiligen Pastoren mit meinen Fragen wohl ziemlich genervt – auch weil ihre Antworten mir nichts sagten. Als ich dann meine Jugendweihe hatte, sind mir in den Vorbereitungsseminaren die Augen aufgegangen, wie man sein Leben auch ohne Gott gestalten kann.

Antwort G6:

Ich bin erst später zum Humanismus und zum Verband gekommen, weil mir die evangelische Kirche auf meine umfangreichen Fragen zum Thema Tod, Trauer und Schicksal keine plausiblen Antworten geben konnte. Wenn es tatsächlich einen Gott

geben sollte – warum lässt er dann so viel Negatives und Verwerfliches in unserer Welt einfach geschehen? Diese Frage blieb unbeantwortet ...

Mod 1:

Beantwortet habt ihr aber sehr viele Fragen zum Verband. Ich bedanke mich für das Gespräch bei Hans-Jörg Jacobsen, Vizepräsident des HVD Niedersachsen, und bei Guido Wiesner, dem Präsidenten. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse am Verband und am Humanismus wecken konnten. Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschieden sich Hans-Jörg Jacobsen, Guido Wiesner und Karen Metzger.